



im Dialog

Stille ...



... Stilmittel in Moderation und Präsentation

Ton-Experten bei Veranstaltungen –
zuständig für den guten Ton

Zukunftsmedizin – erfinden Google, Apple,
Microsoft & Co. die Medizin neu?

Weihnachten im Schuhkarton –
SDMED packt Päckchen

Liebe Leserin, lieber Leser,

reden Moderatoren und Referenten ohne Unterlass, ist dies für die Zuhörer nicht nur anstrengend, es erschwert auch das inhaltliche Nachvollziehen. Mit Stille als Stilmittel lassen sich wiederholt Akzente und inhaltliche Betonungen setzen. Wie, beschreiben wir in unserem Titelthema.

Stille brauchen auch die Experten für den guten Ton – über die Arbeit der Ton-techniker auf unseren Veranstaltungen lesen Sie auf Seite 6. Auch betrachten wir Aspekte der Stille in der Literatur, im Film und in der Musik.



Weniger still ist es derzeit im Silicon Valley. Google, Apple, Microsoft & Co. stecken Milliarden in Genforschung und Künstliche Intelligenz (KI). Sie sind im Begriff, eine datenbasierte Computer-Medizin der Zukunft zu entwickeln. Mit anschaulichen Beispielen – von denen wir Ihnen auf Seite 9 einige vorstellen – beschreibt Thomas Schulz in seinem Buch „Zukunftsmedizin“ die Atmosphäre und Euphorie, die im Silicon Valley bei den Forschern und Wissenschaftlern herrscht.

Unter SDMED INTERN stellen wir unsere neuen Mitarbeiter und unsere diesjährigen Weihnachtsaktionen vor.

Eine interessante Lektüre wünscht

Ihr Peter Lasthaus, Vorstand

Vitaminpillen nutzlos gegen Herzinfarkt und Schlaganfall

Nahrungsergänzungsmittel wie Vitamine und Mineralien senken nicht das Risiko, an einem Hirninfarkt oder einer Herzkrankheit zu sterben. So lautet das Ergebnis einer aktuellen Übersichtsstudie mit mehr als zwei Millionen Teilnehmern. Ausgewertet wurden 3249 Studien aus den Jahren 1970 bis 2016. Verbraucher sollten ihr Geld lieber in einen Sportverein investieren und auf eine gesunde Ernährung achten, raten Experten der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) und der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG).

„Die Metaanalyse zeigt klar, dass Vitaminpillen weder Schlaganfälle verhindern noch die Sterblichkeit an Herz-Kreislauf-Erkrankungen senken“, fasst der 1. Vorsitzende der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG), Professor Dr. Armin Grau, zusammen:

„Von diesen Pillen profitieren nur Hersteller und Verkäufer. Es ist hingegen eindeutig erwiesen, dass Salat, Obst und Gemüse Gefäßerkrankungen entgegenwirken. In Salat, Obst und Gemüse kommen Vitamine in ihrer natürlichen Umgebung vor. Fünf Portionen am Tag gelten als optimal.“ Weitere effektive Maßnahmen, die sogar den Geldbeutel schonen, sind der Verzicht aufs Rauchen und auf größere Mengen von Alkohol sowie regelmäßige körperliche Bewegung. ■

Quelle: Kim J et al.: Association of Multivitamin and Mineral Supplementation and Risk of Cardiovascular Disease: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Circ Cardiovasc Qual Outcomes*. 2018 Jul;11(7):e004224. doi:10.1161/CIRCOUTCOMES.117.004224.

AMNOG-Daten 2018 BPI sieht Nutzenbewertung kritisch

2011 trat das AMNOG mit dem Ziel in Kraft, steigende Arzneimittelabgaben der GKV einzudämmen. Nach dem Bericht „AMNOG-Daten 2018“, herausgegeben vom Bundesverband der Pharmaindustrie e.V. (BPI), konnten in den sieben Jahren seit Inkrafttreten Rekordeinsparungen erzielt werden. Allein im ersten Halbjahr 2018 sparten die Krankenkassen mehr Geld durch die Erstattungsbeiträge (1,04 Milliarden Euro) ein, als durch alle anderen Abschläge zusammen (0,85 Milliarden Euro). Dies hängt mit der stetig steigenden Zahl abgeschlossener Bewertungsverfahren und den resultierenden Erstattungsbeiträgen zusammen. Mittlerweise sind

331 Verfahren abgeschlossen. Bis Ende 2017 waren es 276 ausgewertete Verfahren, in denen zu 84 Prozent „kein Zusatznutzen“ aus formalen Gründen oder Verfahrensmängeln bescheinigt wurde. Der BPI sieht darin eine Gefahr, dass es zur falschen Bewertung käme, obwohl Medikamente bereits im Zulassungsverfahren ihre indikationsspezifische Wirksamkeit und ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis nachgewiesen hätten. Dies führe dazu, dass Innovationen nicht im ausreichenden Maße im Versorgungsalltag der Patienten ankämen. ■

www.bpi.de

Chill-out statt Burn-out

Das neue Buch „Bett Cuisine“ präsentiert erstmals eine Rezeptsammlung speziell für die Ruhezone – vom Frühstück bis zum Betthupferl. Alle Gerichte lassen sich blitzschnell zubereiten, einfach verzehren und kleckerfrei genießen. Zudem bietet das Buch viele Tipps, wie die Liegefläche ruckzuck zu einer komfortablen Esszone wird. Dazu zählen Vorschläge für raffinierte Tablett- und Utensilien sowie Tipps für ein schönes Ambiente. Auch ein Knigge fürs Bettessen darf natürlich nicht fehlen. ■

„Bett Cuisine“ im
Verlag Chillen deluxe
ISBN:978-3-947893-00-3



Erst vor Kurzem hatte das britische Unternehmen Deep Mind – eine KI-Tochter von Google (KI = Künstliche Intelligenz) – weltweit Schlagzeilen durch eine gemeinsam mit dem Moorfields Eye Hospital in London durchgeführte Studie gemacht. Einem an 15.000 OCT-Scans trainierten Algorithmus gelang es, 50 ophthalmologische Diagnosen annähernd so zuverlässig zu erkennen wie acht Ophthalmologen. Auf der Basis einer weiteren in der „Nature Digital Medicine“ publizierten Studie erhielt Deep Mind jetzt die FDA-Zulassung für das Screening auf diabetische Retinopathie als Medizinprodukt. Zum Einsatz kommt dabei das Programm IDx-DR des in den USA ansässigen Un-

Health-IT Retinopathie-Screening erhält FDA-Zulassung

ternehmens IDx als erste autonom agierende, selbstlernende klinische Software. Für die Studie wurden 900 an Diabetes mellitus erkrankte Teilnehmer in zehn allgemeinmedizinischen Praxen rekrutiert. Bei ihnen wurden entsprechende Fundusaufnahmen für die KI-Analytik aufgezeichnet. Es waren 819 Teilnehmer voll auswertbar. Gemäß Goldstandarduntersuchung (Funduskopie inklusive optischer Kohärenztomographie) litten 198 der 819 Diabetespatienten bereits an moderater diabetischer Retinopathie. 173 dieser Patienten wurden vom KI-System korrekt identifiziert. Insbesondere wurden Patienten, die sofortige augenärztliche Konsultation benötigten, mit einer Quote von 97,6% erkannt. Auf Basis dieser Ergebnisse erteilte die FDA eine entsprechende Zulassung. ■

www.e-health-com.de

Paukenschlag aus Cupertino Apple Watch goes FDA

Mitte September stellte Apple in den USA in gewohnt präziser und exakt getimter Produktshow die Apple Watch 4 vor. Der Bildschirm ist um ein Drittel größer geworden und die Uhr selbst dünner als vorher. Die eigentliche Neuerung stellt aber die Rückseite aus Keramik dar, wodurch Sensoren exakter messen können. Hiermit beginnt der Einstieg des Technologiekonzerns Apple in den Medizinproduktemarkt. Die in den USA auf den Markt kommende Apple Watch 4 ist mit einem von der FDA (Food and Drug Administration) zugelassenen EKG-Sensor ausgestattet, der in Verbindung mit einer App (auf der Uhr selbst, nicht über iPhone) ein elektrisches Ein-Kanal-EKG

aufzeichnet. Das eigentlich Erstaunliche an der Apple Watch 4 sind nicht die technischen Neuerungen an sich, sondern dass diese zeitgleich mit einer Zulassung der US-Behörde für Arzneimittel und Medizinprodukte FDA auf den Markt kommen. Zusätzlich hat die FDA eine Apple Watch-App zugelassen, die auf Basis des Pulsschlags die Verdachtsdiagnose Vorhofflimmern stellen kann. Eine dritte Anwendung, ein Sturzsensor, ist derzeit noch in der Pipeline. Möglich ist diese schnelle Zulassung, weil Apple und die FDA bereits



seit mehreren Jahren zusammenarbeiten. Ein Vorgang, der auf europäischer Ebene seitens des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und der Eu-

ropäischen Arzneimittelagentur (EMA) wohl nicht denkbar wäre. In den USA ist dies an sich nicht ungewöhnlich. Die FDA ermuntert Unternehmen geradezu, sich früh an die Behörde zu wenden. ■

www.apple.com/de/watch

Stille ...



... Stilmittel in Moderation und Präsentation

Über Stille als Stilmittel und warum wir die Abwesenheit von Geräuschen und Lärm mal als wohltuend und mal als beunruhigend empfinden.

Betretenes Schweigen oder gespannte Ruhe. Es ist ein schmaler Grad, auf dem sich in Veranstaltungen und Fortbildungen mit Stille erfolgreich arbeiten lässt. Gut geplant und im richtigen Timing sorgen Sprechpausen für Spannung und damit für eine erhöhte Aufmerksamkeit. Auch in der Interaktion sollten Moderator und Referent Stille nicht scheuen, wenn sie die Teilnehmer wirklich aktiv einbeziehen wollen. Was aber, wenn anfängliches Schweigen zum unsicheren Stillschweigen wird?

Stille, abgeleitet aus dem althochdeutschen Wort Stilli, bezeichnet jene Lautlosigkeit, die durch Abwesenheit aller Geräusche empfunden wird. Auch das Verb stillen entspringt der Stille. Wird der Säugling ruhig beim Trinken, kehrt Stille ein für Mutter und Kind.

Das Pendant zu Stille ist Lärm. Was genau Lärm ist, lässt sich nicht exakt definieren und hängt auch von unserer Bewertung ab. Ein tropfender Wasserhahn ist nicht wirklich laut, kann aber sehr störend sein und damit als laut empfunden werden. Und schon Kurt Tucholsky befand: „Der eigene Hund ist nicht laut, er bellt.“

Der Gesetzgeber definiert Lärm nach seiner Lautstärke, gemessen in Dezibel. Werte ab 85 Dezibel gelten als schädlich fürs Hörorgan. Ein Lastwagen, der vorüberfährt, misst rund 90 Dezibel, auf Rockkonzerten und in Diskotheken liegt der Schallpegel zwischen 95 und 100 Dezibel oder darüber. Ein Düsenjet bringt es auf 130 Dezibel. Nicht nur die Lautstärke, auch die Hördauer birgt Risiken. Eine Dauerbeschallung mit Musik über Kopfhörer liegt in der Regel unter 85 Dezibel, aber sie verhindert die Erholung der sogenannten Zilien (feinste Härchen auf den Haarzellen) im Innenohr. Diese verkleben oder brechen ab, was zu Hörschäden führen kann.

Welchem permanenten Geräuschpegel wir tagtäglich ausgesetzt sind, ist uns oft gar nicht bewusst. Stimmen, Maschinengeräusche, Verkehrslärm, Computer, Fernseher, Radio – es summt, brummt, klingelt, rauscht, läutet eigentlich immer etwas. Ständiger Lärm verursacht Stress und macht auf Dauer krank. Immer mehr Menschen sehnen sich nach Momenten der Stille und Ruhe. Die Zahl der Angebote, die diesem Bedürfnis – sei es durch Schweigeseminare oder Meditationskurse – Rechnung tragen, steigt. Just ist ein neuer Trend aus Japan im Kommen. Beim Shinrin-yoku, was sich

mit Waldbaden übersetzen lässt, wird die Stille des Waldes genutzt, um Stress abzubauen und Kraft zu tanken.

Wie mit dem subjektiv empfundenen Lärm ist es auch mit Stille so eine Sache. Für den einen mag sie wohltuend sein, für den anderen ist sie ein gefährlicher Unruhestifter, wie der österreichische Dichter Ernst Ferstl in seinem Buch „Heutzutage“ befindet.

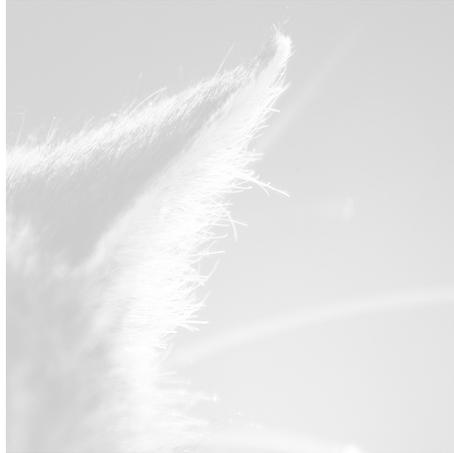
Völlige Stille ohne jede Reflexion, wie sie in einem schallisolierten Raum (Camera silens) herrscht, ist sogar gefährlich. Wird jeder Schall geschluckt, fehlt die akustische Orientierung. Bei einem Aufenthalt über eine längere Zeit in einem solchen Raum kann dies zu einer sensorischen Deprivation (Entbehrung, Entzug) führen, woraus Halluzinationen entstehen können. Tontechniker, die in schallisolierten Räumen arbeiten, dürfen sich darin immer nur für eine bestimmte Zeit aufhalten.

Stille in der Moderation und Präsentation

Die Pause, in der Stille entsteht, ist in Veranstaltungen und Vorträgen ein Stilmittel, von dem alle etwas haben. Pausenloses Sprechen tötet die Dynamik und erschwert das Zuhören. Allgemein bekannt ist die Stille zum Auftakt einer Veranstaltung. Die Türen sind geschlossen, die Teilnehmer haben ihre Plätze eingenommen, der Moderator oder Referent nimmt Blickkontakt mit dem Publikum auf und beginnt: mit einer Pause. So lenkt er die Aufmerksamkeit auf seine Person. Es wird ruhig beziehungsweise still. Während des Moderierens und Vortragens sollten auch immer wieder Pausen eingelegt werden – in Stille ohne „äh“ oder „hm“. Gezieltes Innehalten wirkt nicht nur souverän, es erleichtert den Teilnehmern, dem Gesagten zu folgen und es zu verarbeiten. Auch ergibt sich die Chance für eventuelle Rückfragen. Pausen sind sogar Pflicht, wenn man als Moderator oder Referent spürt, die Botschaft kommt bei den Teilnehmern nicht an. Wird nicht geklärt, woran dies liegt, könnte es später zu einem betretenen Schweigen und damit zu einer ungewollten Stille aus dem Auditorium kommen.

Gezielte Stille während der Moderation oder des Vortrags kann für gewollte Irritation oder Überraschung sorgen. In jedem Fall baut sie Spannung auf: „Was kommt jetzt?“ Mithilfe solcher Wirkungspausen lassen sich inhaltlich Schwerpunkte

setzen und einzelne Botschaften nachhaltiger vermitteln. Damit das in der Stille Innehalten erfolgreich funktioniert, sollte es nicht zu häufig angewandt werden und die Länge der Pause richtig gewählt sein. Zu kurz, wird die Stille nicht wahrgenommen. Zu lang, kann es zu Unmut bei den Teilnehmern führen, ebenso wie zu häufig gesetzte Pausen.



Schließlich kann Stille entstehen, die nicht unbedingt geplant ist. Zum Beispiel, wenn nach einem Vortrag vom Moderator eine Frage ins Auditorium gestellt wird. In Stille eine erste Antwort abzuwarten ist Voraussetzung dafür, dass die Teilnehmer sich aktiv einbringen. Was aber, wenn auch nach längerem Warten keine Antwort kommt? Wie lange sollte die Stille anhalten? Hier

spielen Erfahrungen und die Fähigkeit des Moderators, eventuell auch eigene Unsicherheiten auszuhalten, eine große Rolle. Je länger ein Moderator einen Raum der Stille halten kann, desto besser. Denn: Stille setzt intensive Denkprozesse in Gang. Eine gute Voraussetzung, um die Teilnehmer zu aktivieren. Ein erfahrener Moderator weiß auch, wann er die Stille durchbrechen muss, etwa mit einer zusätzlichen Detailfrage oder einer Nachfrage zum Verständnis.

Das Moderatorenteam der SDMED trifft sich regelmäßig in Qualitätszirkeln. In diesen wird unter anderem über Pausen und Stille als Herausforderung in der Moderation gesprochen. Die Kollegen tauschen Erfahrungen aus und schildern ihren Umgang damit.

„Stille aushalten“ ist auch immer wieder ein hochspannender und höchstrelevanter Programmpunkt in Moderationstrainings, die SDMED für wissenschaftliche Referenten und MSL/AD-Mitarbeiter durchführt. ■



Trainings zur Moderation und Präsentation

Möchten Sie im Rahmen von Präsentationen oder Moderationen u.a. den Umgang mit Stille erlernen, fragen Sie nach unseren Trainings:

Carmen Daniels, Projektleitung Konzeption
+49 2203 1006 366, c.daniels@sdmed.de

Zuständig für den guten Ton



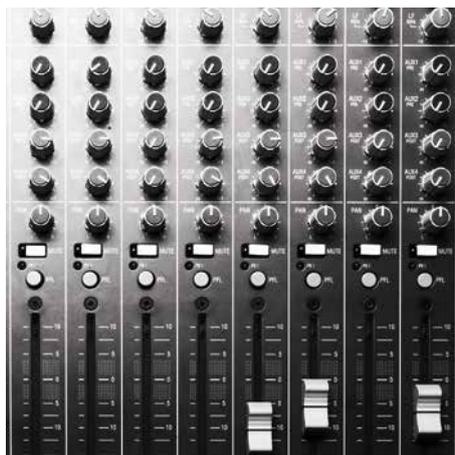
Akustisch mühelos folgen zu können, ist eine Voraussetzung dafür, dass die Kommunikation in einer Veranstaltung gelingt. Für den Ton in SDMED-Veranstaltungen sind die Experten Michael Dittmann und Frank Schneider als selbstständige Tontechniker zuständig. Auch für sie ist Stille wichtig – nicht nur beim Einrichten von Mikrofon-Funkverbindungen.

Auf die Frage, worin die besondere Herausforderung in ihrer Arbeit in der Tontechnik für Präsenzveranstaltungen liegt, sind sich Michael Dittmann und Frank Schneider einig: wenn in einer offenen Diskussion der Ton vieler Teilnehmer koordiniert werden muss. „Stehen 15 Diskussionsteilnehmer auf der Bühne, kann man keinesfalls alle Mikrofone offen haben, aber auch nicht alle geschlossen“. Frank Schneider beschreibt so ein häufiges Szenario. Sobald jemand anfängt zu sprechen, muss der Ton da sein. Das bedeutet für ihn höchste Konzentration.

Die Arbeit der Tonmänner hat viel mit Stille, exakt mit Funkstille zu tun. Nämlich dann, wenn sie beim Aufbau der Tonanlage die Funkfrequenzen für die einzelnen Mikrofone einrichten. Bevor sich eine Funkfrequenz einrichten lässt, ist der Veranstaltungsraum einzumessen. Das heißt, der Schall des Raums ist zu erfassen. Sind die Räume hoch

oder schmal, sind die Wände mit Holz vertäfelt oder liegen Teppiche aus – all' dies hat Einfluss auf die Tonqualität und ist über das Mischpult auszubalancieren, sodass eine möglichst optimale Tonqualität entsteht. Das Gleiche gilt für die Stimmen. Zu hohe und zu tiefe Stimmen sind schwerer verständlich. Dies auszugleichen ist für die Tonmänner eine Herausforderung und tägliches Business zugleich. Herausfordernd

wird es auch, wenn Dolmetscher in eine Veranstaltung mit einbezogen werden. Das Wechselspiel zwischen Redner und Dolmetscher ist genau zu timen. In einer völlig fremden Sprache manchmal gar nicht einfach. Diese Aufgaben sind es aber auch, die die Arbeit in der Veranstaltungstontechnik „nie langweilig werden lassen und Spaß bereiten“. Freude bereitet den beiden ebenfalls, dass sie in ganz Deutschland und auch in unterschiedlichen Ländern unterwegs sind.



Auf die Frage, ob in ihrer Arbeit schon einmal etwas schiefgelaufen sei, fällt keinem ein gravierendes Beispiel ein. Die Arbeit von Michael Dittmann und Frank Schneider ist dann erfolgreich, wenn von den Teilnehmern quasi niemand etwas von ihrer Arbeit mitbekommt, der Ton selbstverständlich klingt und alle akustisch der Veranstaltung mühelos folgen können.

Frank Schneider

Beruflich verbindet er Stille mit der Konzentration und Spannung, die unmittelbar vor Beginn einer Veranstaltung herrscht. Privat findet er Stille und innere Ruhe beim Joggen. Manchmal springt er als Tontechniker auch auf privaten Veranstaltungen ein. So kürzlich auf einem Geburtstagsfest, auf dem die Gäste Karaoke singen wollten, der Ton aber krächzend daherkam. Ein kleines Regeln am Mischpult und schon waren alle Mitsinger happy.



Michael Dittmann

Bei seiner Arbeit genießt er die Stille beim Einrichten von Funkfrequenzen. Privat bezeichnet er sich selbst auch eher als stilleren Typ, der Stille in der Natur sucht, zu Hause aber gerne Heavy Metal und Rock Musik hört. Die größte Herausforderung für ihn war bislang, den Ton für eine Pressekonferenz auf einem Kreuzfahrtschiff mit defektem Equipment zu meistern. Auch das ist ihm gelungen. ■

Wahrnehmung von Stille

Warum Stille wichtig ist

Stille hilft gegen Stress
Stille lädt die mentalen Akkus wieder auf
Stille fördert die Kreativität

Stille und Hörsinn

Hören ist entscheidend für unsere Orientierung. Ohne Gehörsinn gehen Orientierungsmöglichkeiten verloren. Hören im Kontakt mit der Außenwelt ist wichtiger als unser Gesichtssinn, das Sehen. Das Ohr ist ein Messinstrument, das in seinen Details über eine Technik verfügt, die bisher keine Wissenschaft gänzlich entschlüsseln und verstehen kann. Das Ohr ist unser empfindlichstes Sinnesorgan. Der Hörbereich liegt etwa zwischen 20 Hz und 16 kHz. Tiefere Frequenzen werden als Vibration über den Tastsinn wahrgenommen.

Stille ist nur
schön,
wenn man
hören kann.



Kulturgut Stille

Stille im Film

Zeit für Stille. Ein Film von Patrick Shen, der im November 2017 in die Kinos kam. Zeit für Stille erforscht auf meditative Weise unsere Beziehung zu Stille, Geräuschen und dem Einfluss von Lärm auf unser Leben. Er nimmt mit auf eine faszinierende filmische Reise um die Welt: von einer traditionellen Teezeremonie in Kyoto auf die Straßen der lautesten Stadt der Welt, Mumbai, während der wilden Festzeit. Der Film regt dazu an, Stille zu erfahren und die Wunder unserer Welt wahrzunehmen.

Die große Stille. Ein Film über die „Grande Chartreuse“, das Mutterkloster des Schweigeordens der Karthäuser. 19 Jahre nach der ersten Begegnung des Regisseurs Philip Gröning mit dem Prior des Klosters ist es der erste Film, der jemals hinter den Klostermauern der Chartreuse gedreht wurde. Der Film, über den die Süddeutsche Zeitung schrieb: „Dieser Film führt uns zurück zu uns selbst“, kam 2006 in die Kinos.

Stille in der Literatur

Wie fühlt sich das an, an entlegenen Orten wie in der Wüste nur noch von Stille umgeben zu sein? Was geschieht, wenn man wochenlang schweigt? Die Schriftstellerin Sara Maitland erzählt in „Das Buch der Stille“ von der Sehnsucht nach Alleinsein – und was diese mit ihr gemacht hat.

Stille in der Musik

Vor allem in der Neuen Musik hat die Beschäftigung mit der Definition von Musik auch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik der Stille geführt. Das mit Abstand bekannteste Beispiel ist John Cages Klavierstück, das „4 Minuten, 33 Sekunden“ heißt. Bei der Aufführung tritt ein Musiker oder auch ein ganzes Orchester auf die Bühne, nimmt die Spielhaltung ein, und dann folgt – nichts. 4 Minuten und 33 Sekunden lang bleiben die Zuhörer sich selbst überlassen.



Erfinden Google, Apple, Microsoft & Co. die Medizin neu?

Im Silicon Valley fließen Milliarden in Genforschung und Künstliche Intelligenz (KI). Für Google, Apple, Microsoft & Co. ist die Medizintechnik ein interessanter neuer Markt und sie tun, was sie ohnehin können: Daten sammeln und mithilfe von KI Algorithmen bilden.

Das Buch „Zukunftsmedizin“ von Thomas Schulz liest sich wie eine Art Science-Fiction. Und in gewisser Weise ist es das wohl auch. Wäre da nicht der reale Hintergrund und die fundierte wissenschaftlich-technische Spekulation.

Dazu zwei Beispiele: Sprachduktus, Tonfall und Formulierung sind Indikatoren für den psychischen Zustand eines Menschen. Ein Start-up im Silicon Valley hat einen Algorithmus gefunden, indem es Millionen Anrufe bei der jeweils eigenen Krankenkasse analysiert hat. Die Software hat sich so selbst ein Muster beigebracht. Im nächsten Schritt sollen sich so mithilfe Künstlicher Intelligenz Psychosen und Depressionen per Smartphone frühzeitig erkennen lassen. Auch von CRISPR, der sogenannten Genschere, sagen die Erfinder, dass sie ein Instrument sei, mit dem sich der Code des Lebens ändern lässt. Die Forscher sehen darin die Chance, schwere Erb-

krankheiten genetisch wegzuschneiden. Bei Tieren lässt sich dies bereits nachvollziehen.

An solch anschaulichen Beispielen beschreibt Thomas Schulz die Atmosphäre und Euphorie, die im Silicon Valley herrscht und immer mehr Spitzenforscher aus aller Welt anzieht. Auch viele deutsche Forscher, insbesondere aus der Berliner Charité, zieht es in den Schmelztiegel der Zukunftsmedizin, in dem Biologen, Mediziner und Informatiker im engen Austausch arbeiten. Es geht nicht darum, ein Heilmittel zu entwickeln oder neue Therapien, sondern darum, Daten zu sammeln und auszuwerten. Daten, die man braucht, um einen besseren Einblick in die Biologie und in den Körper zu bekommen, was auch schon funktioniert und woraus sich bereits heute neue Therapien entwickeln und ableiten lassen.

„Alzheimer und Krebs heilen, 500 Jahre alt werden“, der Autor Thomas Schulz beschreibt all' diese Utopien, die die Forscher im Silicon Valley keineswegs für abwegig halten, und liefert dafür im Detail recherchierte Sachzusammenhänge. Er beschreibt, wie die Technikriesen Apple, Google sowie Microsoft und unzählige Start-ups dabei sind, eine datenbasierte Computer-Medizin, die perfekt auf den einzelnen Patienten zugeschnitten ist, zu entwickeln. Geld scheint dabei keine Rolle zu spielen.

Hinter seinem Buch steckt ein dringender Appell. Er sieht, wie Technologiekonzerne dabei sind, die Medizin zu revolutionieren. Während in den USA große Aufbruchstimmung herrscht, sorgt es ihn, dass Deutschland auf die heranrollende digitale Datenmedizin schlecht vorbereitet ist, man in Deutschland diese Entwicklung verschläft.

Die Gefahr steigt, wie in der gesamten Internetwirtschaft, dass wenige amerikanischen Unternehmen dominieren werden. Dass sich vor allem amerikanische Ideen durchsetzen und auch Deutschland weiter ins Hintertreffen gerät. ■



Das Buch: Zukunftsmedizin
Wie das Silicon Valley
Krankheiten besiegen und
unser Leben verlängern will.
Siegel-Buchverlag
ISBN 978-3-421-04811-0

Der Autor: Thomas Schulz hat viele Jahre als Spiegel-Korrespondent im Silicon Valley gelebt. Über Vernetzungen und persönliche Kontakte hat er Einblicke in die geheimen Forschungslabors der Technologiekonzerne Google, Apple, Microsoft & Co. erhalten. Aus Sicht des Autors sind sie längst nicht mehr nur Suchmaschinen- und Softwareentwickler.

Unsere neuen Mitarbeiter

Ruben Bräuer

hat nach seinem Studium der Medizinökonomie an der Rheinischen Fachhochschule Köln in verschiedenen Kölner Kliniken im Bereich des Medizincontrollings und des Patientenmanagements gearbeitet. Zuletzt ist er als Reimbursement Manager innerhalb eines Weiterbildungs- und Beratungsinstituts tätig gewesen. Zu seinem Aufgabenbereich gehörten u.a. die Implementierung neuer Produkte von Pharma- und Medizinprodukte-



herstellern in die deutschen Abrechnungssysteme sowie die Erstellung von Ökonomiemodellen.

Seit dem 1. August unterstützt er die System Dialog Med. als Projektmanager im Bereich Veranstaltungskonzeption.



Susanne Frohreich

war in den letzten Jahren als Senior-Beraterin in einer auf den Health-Care-Bereich spezialisierten PR-Agentur tätig. Dort war sie unter anderem für die strategische Beratung sowie für die wissenschaftliche Kommunikation in unterschiedlichen Indikationsgebieten verantwortlich.

Seit dem 1. Oktober 2018 verstärkt Susanne Frohreich als Projektleiterin den Bereich Veranstaltungskonzeption.

Für ihre neuen Aufgaben bei System Dialog Med. bringt sie zudem umfassende Berufserfahrung aus dem Pharmabereich, sowohl auf der Industrieseite (Vertrieb und Produktmanagement) als auch in verschiedenen Agenturen, mit.

Regine Saguer

ist gelernte Bürokauffrau und war bisher in diversen mittelständigen Unternehmen als kaufmännische Mitarbeiterin tätig. Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich von der allgemeinen Bürosachbearbeitung und organisatorischen Arbeiten bis hin zum Kundenempfang.



Mit ihrem breiten Erfahrungsspektrum unterstützt sie seit Mai 2018 das Team von System Dialog Med. an der Telefonzentrale und in administrativen Bereichen. ■

Weihnachten im Schuhkarton

Die Idee ist genauso berührend wie einfach: Man verschönert einen Schuhkarton und packt liebevoll einige Dinge für ein Mädchen oder einen Jungen im Alter zwischen zwei und 14 Jahren hinein.

„Weihnachten im Schuhkarton – mit kleinen Dingen großes bewirken“, so lautet das Motto, mit dem das christliche Werk Geschenke der Hoffnung bereits zum 23. Mal zur weltweit größten Geschenkaktion für Kinder einlädt. In diesem Jahr sind auch Mitarbeiterinnen der System Dialog Med. dabei. Die Idee dazu kam von Franziska Latz aus dem Veranstaltungsmanagement. Sie kennt die Aktion seit Langem und macht regelmäßig mit, wenn es heißt: Liebevolle Päckchen packen, um bedürftigen Kindern eine kleine Freude zu machen.

Für die Idee waren sofort viele aus dem System Dialog Med.-Team gewonnen und es fand ein reger Austausch bei den Überlegungen zu den Geschenken statt. Am 6. November kamen dann die Einkäufe aller auf einen großen Tisch und wurden gemeinsam weihnachtlich verpackt. Die Agenturverantwortlichen unterstützten die Eigeninitiative in der Form, dass sie am Abend für das leibliche Wohl ihrer Mitarbeiterinnen

sorgten, sodass der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein ausklang. Und am Ende hieß es: „Das machen wir nächstes Jahr gerne wieder.“

„Geschenke der Hoffnung“ unterstützt weltweit Menschen in Not, sowohl materiell als auch mental. Dazu arbeitet die Organisation mit Projektpartnern und ehrenamtlichen Mitarbeitern vor Ort. Über sämtliche Projekte, die mithilfe der Spendengelder geplant und umgesetzt werden, informiert man die Spender. ■

www.geschenke-der-hoffnung.org

„Willst du glücklich sein im Leben,
trage bei zu anderer Glück
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigne Herz zurück.“

Marie Calm (1832 – 1887),
deutsche Schriftstellerin

Weihnachtsspende

Die diesjährige Weihnachtsspende der System Dialog Med. geht an himmel & ääd (Himmel & Erde) in Köln. Der im Jahr 2007 von Gabriele Petra Gérard-Post gemeinsam mit Dieter Post und einigen Freunden gegründete Verein kümmert sich um Kinderseelen in Not (für Kinderspielchen und Nut). In Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen, Lehrern und Kindergärtnern setzt der Verein im Kölner Raum Projekte um, die von Armut betroffenen Kindern helfen. Durch die Renovierung von Kindergärten, Schulen und Außenspielgeländen von heilpädagogischen Einrichtungen werden benachteiligte Kinder in einem geeigneten Umfeld gefördert, unterstützt und betreut. Seit 2012 ist es dem Verein möglich, inzwischen mehr als 70 Kinder montags bis freitags mit einem kostenlosen Mittagessen in den vereinseigenen Räumen zu versorgen. Hier wird unter fachkundiger Anleitung auch eine Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe angeboten, ebenso wie diverse Freizeitangebote und Workshops. Wie in jedem Jahr ist es den SDMED-Mitarbeiterinnen wichtig, ganz konkrete Projekte möglichst im Raum des Agentursitzes, also Köln, zu unterstützen.

www.himmelunaeaed.de





Langsam aber stetig neigt sich das Jahr seinem Ende entgegen. Die Felder sind abgeerntet, die Wintersaat für die Ernte des nächsten Jahres ist ausgebracht. Die Natur bereitet sich auf die Winterruhe vor. Vielleicht sollten wir es der Natur gleichtun. Die Stille der Weihnachtszeit und zwischen den Jahren nutzen, zur Ruhe kommen, den Blick auf das richten, was wir im zurückliegenden Jahr geschafft haben, und Kräfte sammeln für das, was vor uns liegt.

IMPRESSUM

Herausgeber:
System Dialog Med. AG,
Köln

Verantwortlich für Inhalte:
Peter Lasthaus
Vorstand

Datenschutzerklärung:
[www.sdmed.de/
datenschutzerklaerung](http://www.sdmed.de/datenschutzerklaerung)

Redaktion dieser Ausgabe:
Peter Lasthaus,
Frauke Kleist,
Carmen Daniels,
Heike Vesen

Gestaltung:
MedienDesign Martin Daniels

im Dialog

Foto-/Grafiknachweis:
Titel, S. 4, 5: Simbär / photocase.de
S. 2 li, 10: Peter Kalawinski
S. 3 o: Verlag Chillen deluxe
S. 3 u: Apple Inc.
S. 6, 7 li: Martin Daniels
S. 7 re: suze / photocase.de
S. 8: Good Mood / photocase.de
S. 9: Spiegel Buchverlag
S. 11: System Dialog Med. AG
S. 12: Manu Reyes / photocase.de

